

NEU in Berlin

Sicherer Online-Handel mit wertvollen Armbanduhren



Betriebswirt **Philipp Budiman**, 30, gründete 2012 eine Online-Plattform für den Handel mit hochwertigen Uhren

Mit Armbanduhren bekannter Marken handelt das 2012 in Mitte gegründete Start-up-Unternehmen Montredo. Auf www.montredo.com bietet die Plattform seit Februar 2013 rund 1000 Uhren von Firmen wie Patek Philippe, Rolex, Omega oder Breitling. „Montredo ermöglicht sicheren Handel mit hochwertigen Uhren, weil alle Stücke von unseren zertifizierten Uhrmachermeistern geprüft, getestet und bewertet werden. Für jede Uhr erstellen wir ein Echtheitszertifikat“, sagt Betriebswirt Philipp Budiman, 30, der die Firma gemeinsam mit Grafiker Alex Beer, 30, gründete. Montredo hat sechs Angestellte und wurde mithilfe privater Investoren finanziert. Hochwertige Marken kleinerer deutscher Manufakturen sollen jetzt das Angebot erweitern. Außerdem ist eine Internationalisierung der Plattform geplant. RAA

Neu in Berlin Sind Sie Existenzgründer oder kennen jemanden, der sich selbstständig gemacht hat, mailen Sie uns: neuinberlin@morgenpost.de

BerlinNews

VOLKSENTSCHIED

Experten warnen vor Stromnetz-Rückkauf

Experten haben vor zu hohen Erwartungen an eine mögliche Reprivatisierung des Berliner Stromnetzes gewarnt. „Das Netz ist nicht der von manchen erhoffte Goldesel, mit dem man Theater, Schwimmbäder oder Kitas finanzieren kann“, sagte der Chef der Bundesnetzagentur, Jochen Homann, dem „Focus“ kurz vor dem Volksentscheid am kommenden Sonntag. Dann können rund 2,4 Millionen Wahlberechtigte in Berlin dafür oder dagegen stimmen, dass das Land sich um die Konzession für das Netz bemüht und zusätzlich ein Stadtwerk gründet. „Mit dem Betrieb eines Stromnetzes lässt sich keine Kommunalpolitik betreiben“, sagte der Chef des Bundeskartellamtes, Andreas Mündt, dem Nachrichtenmagazin. *dpa*

SCHLÄGEREI

Messerstecher in Klinik festgenommen

Ein 31 Jahre alter Mann ist in der Nacht zum Sonntag in Mitte zusammengeschlagen und durch Messerstiche verletzt worden. Die Polizei ermittelt wegen gefährlicher Körperverletzung. Ersten Erkenntnissen zufolge war das spätere Opfer gegen 2.30 Uhr in einer Bar an der Reinickendorfer Straße mit einem 30-Jährigen in Streit geraten, der ihn zusammen mit mehreren Begleitern verfolgte, als er das Lokal verließ. Der Mann wurde niedergeschlagen und zusammengetreten, zudem stellten die Ärzte mehrere Schnittverletzungen fest. Beamte nahmen später in einem nahe gelegenen Krankenhaus zwei 30 und 38 Jahre alte Männer fest, als sich einer wegen einer Schnittverletzung behandeln ließ. *mb*

Willkommen

NEUGEBORENE IN BERLIN



Für ihr Baby **Max-Finnley** wünschen sich die Eltern Jessica Wilhelm, 27, Hauswirtschafterin aus Treptow, und Daniel Stöckigt, 28, Kurierfahrer, vor allem Gesundheit. Am 21. Oktober

2013 ist der Kleine um 10.12 Uhr im Krankenhaus Friedrichshain auf die Welt gekommen. Max-Finnley wog 3580 Gramm und war 51 Zentimeter groß. Seine beiden Geschwister Dustin, 5, und Anna-Marie, 9, sind voller Freude über den Familienzuwachs. *wis*

Redaktion Stadtleben

Telefon: 2591 - 7 36 36
Telefax: 2591 - 7 30 49
E-Mail: berlin@morgenpost.de
Gewinnzahlen..... Seite 10

Schutz vor dem Amoklauf

An einem Gymnasium im Pankow wird erstmals ein System getestet, mit dem im Notfall schneller gehandelt werden kann

■ VON FLORENTINE ANDERS

Bei Amokläufen an Schulen sind in den vergangenen 13 Jahren in Deutschland 39 Menschen ums Leben gekommen, mehr als 50 wurden verletzt. Deutschland liegt in der weltweiten Statistik nach den USA auf Platz zwei. Und Forscher gehen davon aus, dass Fälle schwerer Schulgewalt zunehmen werden.

Deshalb soll ein neues System Schulen bei einem Amoklauf künftig besser schützen. Im Auftrag des Bundesforschungsministeriums haben das Fraunhofer-Institut und die Tevitel AG am Max-Delbrück-Gymnasium Pankow erstmals eine neue Alarmlösung unter dem Namen „Orima“ getestet, die es ermöglicht, im Notfall schneller zu handeln.

Seit 1999 hat es bundesweit zwölf sogenannte School Shootings gegeben. In Berlin gab es bisher noch keinen solchen Ernstfall. Doch auch in der Bundeshauptstadt muss damit gerechnet werden. Die weltweite Vernetzung der Jugendlichen sei ein Grund für die steigende Bedrohungslage, sagen Experten. Schnell lasse sich auf diese Weise eine große Öffentlichkeit herstellen, nicht zuletzt darum gehe es den Tätern.

Schwierige Bedingungen

Ausgesucht wurde das Pankower Gymnasium für das bundesweite Pilotprojekt, weil die Bedingungen vor Ort besonders schwierig sind. Auf dem Schulgelände gibt es vier Gebäude, drei davon haben verschiedene Alarmanlagen, ein mobiler Unterrichtscontainer hat bisher noch gar kein Alarmsignal. Um hier die Auflagen der Bildungsverwaltung zu erfüllen, müssten aufwendig Kabel verlegt werden, um alle Gebäude und Lautsprecheranlagen zu verbinden. Das neue System funktioniert ohne Kabel, ein zentraler Rechner kann die Lautsprecher über Funk ansteuern. Doch das neue System ist mehr als eine Notfalllösung, es setzt automatisch Abläufe in Gang, um vor Ort schnellstmöglich helfen zu können. „Niemand kann einen Amoklauf ausschließen, auch wenn so etwas sehr selten vorkommt. Deshalb wollen wir sicher sein, dass in diesem Ernstfall so gut wie möglich reagiert wird“, sagt Schulleiter Gerhard König.

„Bei den vergangenen Vorfällen in Winnenden und Erfurt hat sich vor allem gezeigt, dass es an Informationen für alle Betroffenen fehlte“, sagt Jonathan Mühlbach, Forscher vom Fraunhofer



Test Schulleiter Gerhard König (l.) und Dietmar Bräuer von der Berliner Firma Tevitel, die das Alarmsystem am Max-Delbrück-Gymnasium entwickelt hat

„Niemand kann einen Amoklauf ausschließen. Deshalb wollen wir sicher sein, dass in diesem Ernstfall so gut wie möglich reagiert wird“

Gerhard König, Schulleiter am Max-Delbrück-Gymnasium

fer Heinrich-Hertz-Institut in Berlin. Dieses Problem habe Lehrer, Schüler und Eltern, aber auch Polizei und Feuerwehr betroffen. Zudem hätten Polizei und Feuerwehr Schwierigkeiten gehabt, sich im Gebäude zu orientieren und schnell Verletzte zu finden.

Das nun in Berlin getestete Alarmsystem dient nicht nur dazu, die Schüler und Lehrer in den Klassenräumen zu warnen, sondern setzt auch eine automatische Informationskette in Gang. „Wenn der Alarmknopf, der mit dem Rechner verbunden ist, betätigt wird, erhalten alle Mitglieder des Krisenteams

der Schule, in der Lehrer und Eltern vertreten sind, automatisch eine SMS. Zudem werden ihre Smartphones zu einer Telefonkonferenz verbunden“, erklärt Dietmar Bräuer von der Berliner Firma Tevitel, die die technische Lösung entwickelt hat. Gleichzeitig gehen Meldungen über eine Gewalttat an das Schulamt im Bezirk, an Polizei, Feuerwehr, Schulpsychologie und Elternvertreter.

In diesem Moment werden auch alle in der Schule ankommenden Rufe geblockt und an eine Stelle im Schulamt umgeleitet, wo sich Angehörige informieren können. So bleibt das Netz frei

für die Rettungskräfte. Sollte der Schulleiter nicht ganz sicher sein mit seiner Einschätzung der Lage, kann er auch einen Knopfdruck nur die Mitglieder des Krisenteams der Schule zusammenrufen.

Sind Rettungskräfte und Polizei vor Ort, können sie mit einem interaktiven Lageplan mithilfe eines Tablets durch das Gebäude navigiert werden. „Die Nachfrage nach einem solchen Orientierungssystem kam von der Berliner Polizei selbst“, sagt Sicherheitsforscher Mühlbach. Gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe des Polizeipräsidenten sollen diese interaktiven Lagepläne auch für andere Einsätze auf unbekanntem Terrain in einem weiteren Forschungsprojekt weiterentwickelt werden.

Preiswerte Lösung

Der Praxistest am Max-Delbrück-Gymnasium war erfolgreich. Doch ob die Schule das System auch bekommen kann, ist noch fraglich. Die Kosten würden nach Angaben der zuständigen Firma etwa 40 Prozent unter denen liegen, die nötig wären, um alle Räume per Kabel miteinander zu vernetzen. „Die Eltern wünschen sich ein Sicherheitsgefühl, ohne dabei das Gebäude zu verschanden“, sagt der Schulleiter Gerhard König. Das möchte auch das Bezirksamt. „Eine Verkabelung nach den herkömmlichen Richtlinien würde uns bei so großen Gebäudekomplexen wie dem Max-Delbrück-Gymnasium mehrere Hunderttausend Euro kosten“, sagt Pankows Schulstadträtin Lioba Zürn-Kasztantowicz (SPD). Das Geld müsse der Bezirk aus den Sanierungsmitteln nehmen, die dringend an anderen Stellen gebraucht würden, so die Stadträtin. Noch immer gebe es einen hohen Sanierungsstau an den Schulen im Bezirk. „Schon allein deshalb wären wir froh, wenn diese kostengünstigere Variante möglich wäre“, sagt Lioba Zürn-Kasztantowicz. Die Tests seien gut verlaufen. Ein Einsatz sei aber nur möglich, wenn die Senatsverwaltung die vorgeschriebenen Standards verändere.

Allein 2012 mussten die Bezirke große Summen investieren, um die Vorgaben für die Amokalarmanlagen umzusetzen. In Spandau wurden dafür beispielsweise nur in diesem einen Jahr 236.000 Euro an verschiedenen Schulen ausgegeben. An der Alfred-Wegener-Oberschule in Steglitz-Zehlendorf waren 2012 für die Alarmanlage 200.000 Euro vorgesehen. Für das System an der Schinkel-Grundschule musste der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf 180.000 Euro aus dem Sanierungsetat 2012 abzapfen.

Bei der Senatsbildungsverwaltung hält man sich indes bedeckt. Auf Nachfrage der Berliner Morgenpost ließ es lediglich, es sei nicht geplant, die im Jahr 2009 in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung erarbeiteten Standards zu überarbeiten, sie würden jedoch derzeit „ein wenig modifiziert“. Was genau das zu bedeuten hat, war nicht zu erfahren.

Spielende Kinder vom Balkon aus mit Böllern beworfen

Fünf Kinder im Alter zwischen neun und 14 Jahren sind am Sonnabend in Neukölln Opfer einer fremdenfeindlichen Attacke geworden. Sie waren mit Feuerwerkskörpern beworfen und beleidigt worden. Der Staatsschutz ermittelt.

Zeugen hatten die Polizei alarmiert, weil in der Zeit zwischen 16.45 und 17.40 Uhr von einem Balkon am Joachim-Gottschalk-Weg Böller auf spielende Kinder geworfen worden waren. Außerdem sollen volksverhetzende Beleidigungen in Richtung der türkischstämmigen Kinder gerufen worden sein. Als wenig später die Polizei eintraf, bestätigten die Kinder das Geschehene, nur durch rechtzeitiges Wegspringen seien sie nicht getroffen worden. Ein Mitarbeiter eines von der Wohnungsbaugesellschaft beauftragten Sicherheitsdienstes konnte die Täter eindeutig identifizieren. Der daraufhin in seiner Wohnung aufgesuchte 59 Jahre alte Mieter gab an, zusammen mit seinem 20 Jahre alten Sohn wegen eines Bundesligaspiels die Böller angesteckt und auf die Straße geworfen zu haben. In der Wohnung wurde weiteres Feuerwerk sichergestellt, gegen die beiden wird wegen versuchter gefährlicher Körperverletzung, Volksverhetzung und Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz ermittelt. *mb*

Mordkommission ermittelt gegen Polizeibeamten

Nach einer handfesten Auseinandersetzung zwischen zwei Männern in Wilhelmstadt ermittelt jetzt eine Mordkommission. Gegen 2.30 Uhr in der Nacht zum Sonntag waren vor einem Lokal an der Weißenburger Straße ein 41 und ein 46 Jahre alter Mann in Streit geraten. Nach Angaben der Polizei hat der 41-Jährige seinem Gegenüber mehrfach mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Zudem soll er nach Zeugenangaben den Kopf des bereits am Boden liegenden Mannes auf den Gehweg gestoßen haben. Rettungskräfte brachten den 46-Jährigen anschließend mit schwersten Verletzungen am Kopf in ein Krankenhaus. Dort musste er notoperiert werden.

Der 41-Jährige, bei dem es sich um einen Polizeibeamten handelt, der außer Dienst war, wurde wegen einer Wunde am Kopf im Krankenhaus ambulant behandelt. Nach ersten Erkenntnissen soll es zwischen den beiden Männern bereits im Lokal eine flüchtige Unterhaltung gegeben haben. Doch die genaueren Hintergründe der Auseinandersetzung sind bislang völlig unklar. Wegen der schweren Verletzungen des 46 Jahre alten Mannes und der Verwicklung eines Polizeibeamten in den Fall ist eine Mordkommission zur Aufklärung eingesetzt worden. *plet/mb*

Gerkan weist Täuschungsvorwurf am Hauptstadtflughafen zurück

■ VON VIKTORIA SOLMS

Egal wer recht hat, den Schaden trägt am Ende das Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner (GMP). Vergangene Woche hatte der Leiter des BER-Untersuchungsausschusses, Martin Delius (Piraten), die Polizei in Meinhard von Gerkans Büro vorbeigeschickt. Die Beamten stellten dabei ein Dokument sicher, aus dem angeblich hervorgehen soll, dass es schon früh Zweifel am ursprünglich für Juni 2012 angesetzten Eröffnungstermin für den neuen Hauptstadtflughafen gab. Laut Delius hätten die Architekten den Ausschuss mehrfach über Zustand und Verbleib des Schriftstücks getäuscht.

Gegen diese Begründung und das ganze Vorgehen setzt sich Gerkan nun zur Wehr. „Dass der Vorsitzende des Ausschusses, Martin Delius, statt zum Telefon zu greifen, einen Durchsuchungsbeschluss erwirkte und gar die Polizei eingeschaltet hat, ist unverhältnismäßig und scheint allein politisch motiviert“, ließ er verkünden. Nicht nur der Vorwurf der Täuschung, sondern auch die Anschuldigung, man habe

ein Beweismittel nachträglich geändert, sei unhaltbar, hieß es in einer Erklärung seines Architekturbüros GMP.

Zuvor hatte die Polizei am Freitag gleichzeitig Büros in Berlin und Hamburg sowie eine Privatwohnung durchsucht. Im Berliner Büro seien die Unterlagen dann herausgegeben worden.

Nach Ansicht von Martin Delius war das drastische Vorgehen gerechtfertigt. „Nicht nur ließen die Architekten Fristen verstreichen, sie behaupteten sogar, dass es kein Originaldokument gäbe“, so Delius. „Dies hat sich am vergangenen Freitag als Unwahrheit herausgestellt.“ Ein Telefonat sei aus verfahrensrechtlichen Gründen ausgeschlossen gewesen.

GMP behauptet dagegen, dass das Büro dem Ausschuss das Papier schon im Februar 2013 ausgehändigt und zusätzlich im Mai auch noch gemailt habe. Der Textteil sei vollständig lesbar gewesen, lediglich Honorarbeträge seien aus Gründen des Geschäftsgeheimnisses geschwärzt worden.

Empört Flughafen-Architekt Meinhard von Gerkan

FA/BREUEL BILD/JURI REITZ

Brot, Gebäck und Torten
Tagesfrisch
aus eigener
Bäckerei

Der Zwerg ruft!

Stellen Sie sich 9 unserer **Zwerge** so zusammen, wie Sie es möchten:
Baguetтини mit Mohn, Sesam oder Käse,
kleine Italiener, Kraftprotz-, Roggen-,
Kürbiskern-, Sonnen- und Zwiebelzwerge. Solange der Vorrat reicht

Der Zwerg ruft!
9 kleine Brötchen für nur **2,99 €**

BÄCKER WIEDEMANN

Bäcker Wiedemann GmbH, Wilhelm-von-Siemens-Straße 26, 12277 Berlin

Natürlich
von Herzen.